Die Lufttaufe

Da seine Frau immer noch nicht nach Hause kam und Herr Müller mit dem Lesen seiner Zeitung fertig war, versenkte er sich in die Lektüre eines Finanzblattes. Was soviel heißen soll, als daß Herr Müller kein ganz junger Mann mehr war. Seine Stirn zog sich in tiefen Falten, als er von dem Sturz aller seiner Papiere Kenntnis nahm. Und die Uhr schlug acht.

Wo in aller Welt bleibt denn Nelly? . . . Sie betrügt mich . . . dachte er finsteren Blickes.

In diesem Augenblick trat Nelly ein. 25 Jahre alt, Schick und Linie der eleganten Frau.

„Entschuldige mein Zuspätkommen, Liebling . . . Aber ich habe dir eine ganz große Neuigkeit mitzuteilen . . .“

Sie drückte auf die Lippen ihres Mannes einen ganz kleinen, flüchtigen Kuß, der symbolischer als alles andere war, denn Lippen, die einen Unterschied von dreißig Jahren aufweisen, können sich nicht mehr für lange vereinen.

„Was denn für eine große Neuigkeit?“ fragte Herr Müller.

„Am nächsten Dienstag tauft mich Fritz Lohse . . .“

Und vor dem Erstaunen ihres Mannes in helles Gelächter ausbrechend, fügte sie hinzu:

„Jawohl, Lufttaufe . . . Was glaubtest du denn . . . Fritz Lohse ist jener junge Mann, dessen Bekanntschaft wir an dem Abend bei Schultzes gemacht haben. Er hat ein Flugzeug gekauft und will uns beide mitnehmen, um es auszuprobieren.“

„Mich auch . . .?“

„Jawohl, du kannst auch mit, wenn du willst . . .“

„Ach, weißt du, ich sehe mir die Flugzuge lieber von unten an . . .“

„Aber es stört dich nicht, wenn ich mitfliege?“

„Keine Spur, du kannst doch machen, was du willst . . .“

Nelly schien enttäuscht. Sie hoffte auf Widerstand von seiten ihres Mannes, auf ein formelles Verbot . . . auf Diskussionen . . . Szenen . . . Tränen . . .

„Im Grunde genommen liebst du mich nicht“, sagte sie . . . „Wenn du mich nämlich liebtest, würdest du mich nicht so mir nichts dir nichts fliegen lassen . . . Das ist nämlich gar nicht so ungefährlich, weißt du? Heute früh hat es noch zwei Unfälle auf dem Flugplatz gegeben . . .“

„Ob ich nun ja oder nein sage, bleibt sich ja ganz gleich“, erwiderte Herr Müller und zuckte philosophisch die Achseln . . . „Wollen wir nicht endlich essen? . . . Es ist schon spät . . .“

Nelly seufzte. Ihr Mann wich immer jeder Diskussion aus. Jetzt hatt sie schon gar keine, aber wirklich gar keine Lust mehr, die Lufttaufe zu empfangen . . . Und wenn nicht die schönen Augen Fritz Lohses gewesen wären . . . wer weiß . . . es wäre für Nelly vielleicht nie mehr davon die Rede gewesen zu fliegen.

*

Nichts gibt einen solchen Eindruck von Lebensfreude und unendlicher Freiheit als ein Flugplatz des Morgens bei sehr schönem Wetter. Alle

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359714177-19320500/85 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT